

Stuttgart den 9. Okt. Die gestrige Landes-
produktionsbörse verlief bei fester Stimmung ohne
Preissteigerung; Verkehr ziemlich lebhaft. Angeboten
war schöne Gerste aus dem Bapat um 6 fl. pr. Ctr.
Prozess Stieglin und Hörig. Margare-
tha Dorothea Stierlin und Christian Lucas Hörig wurden
letzten Samstag von dem Schwurgerichtshof Eslingen zum
Tode verurtheilt.

Nachdem die Rinderpest neuerdings auch in
der Schweiz zum Ausbruche gekommen ist, finden die
in der Ministerialverfügung vom 28. Sept. d. J. getrof-
fenen Anordnungen auch auf den Verkehr mit der Schweiz
Anwendung.

Stuttgart. (Für Obst- und Gartenfreunde.)
„Manche Frucht reift im Verborgenen.“ Dieses Sprich-
wort läßt sich im wahrsten Sinne auf eine gegenwärtig
in der K. Villa zu Berg stattfindende Obst-Ausstel-
lung anwenden, welche Hr. Hofgärtner Courtin
aus den ausschließlich in den Gärten der Villa gewachsenen
Sorten zusammengestellt hat. Der Besuch dieser Ausstellung
ist ein um so lohnenderer, als erstlich das Obst in diesem
Herbste eine Seltenheit, und zweitens die Exemplare eine
Vollkommenheit zeigen, wie solche in den berühmten
französischen Ausstellungen nicht leicht schöner getroffen
wird. Dazu kommt noch der ganz interessante Umstand,
daß die Vergleichen der einzelnen, auf verschiedenen
Unterlagen veredelten Exemplare von ein und derselben
Sorte, die besten Fingerzeige zur richtigen Auswahl der
Unterlagen für die verschiedenen Kulturarten geben, und
welche der Herr Hofgärtner mit der liebenswürdigsten
Bereitschaft den Besuchern bei freiem Eintritt erklärt.
Außer dem ausgestellten Obste sind auch manche schöne
Pflanzen, sowie geschmackvolle Dekorationen zu schauen.
Eine detaillierte Beschreibung liegt für den Augenblick nicht
in unserer Absicht, und wir beschränken uns nur darauf,
die Obstfreunde auf diese schöne und lehrreiche Ausstellung,
welche noch wenige Tage zu sehen ist, aufmerksam zu machen.

Stuttgart, 5. Okt. In neuester Zeit ist in Absicht
auf die nächste Aufsichtsführung über das Gelehrten- und
Realschulwesen eine wichtige Aenderung eingetreten: Die
mit diesem Geschäftszweige seither betraute Centralbehörde,
der K. Studienrath, ist in eine Sektion oder Abtheilung
des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens mit der
Bezeichnung: „Abtheilung für Gelehrten- und Realschulen“
verwandelt und Oberstudienrath Dr. v. Binder zum
Direktor derselben ernannt worden.

Stuttgart, 8. Okt. Der Redakteur der „Schwäbi-
schen Volkszeitung“ wurde von den Geschworenen bezüglich
der Anklage wegen Beleidigung der Staatsregierung als
nicht schuldig erkannt und freigesprochen. Verteidiger
war Rechtskonsulent Steiner.

Ludwigsburg, 7. Okt. Das Leichenbegängniß des
Generals der Infanterie und früheren Kriegsministers v.
Miller, welches heute Nachmittag um halb 4 Uhr statt-
fand, bot einen wahrhaft imposanten Anblick dar. Die
Leiche war auf einem Trauerwagen, begleitet von einer
Abtheilung Reiterei, hieher geführt worden und wurde
am Stuttgarter Thor von den Leidtragenden und der hie-
sigen Garnison empfangen. Von hier aus setzte sich der
Zug nach dem Friedhofe in Bewegung, voran zwei Bata-
llionen Fußartillerie, der Gouverneur an der Spitze, hier-
auf das 1. und 4. Reiterregiment, 2. u. 3. Inf. Reg.,
diesem folgte der reich geschmückte Sarg, getragen von
Unteroffizieren, dann kam der eigentliche Leichenkondukt
und den Schluß bildete das 8. Inf. Reg. Die Spitze
des Zuges langte am Friedhofe an, als die letzten Ge-
lommen sich am Karlsplatz angeschlossen. Eine ungeheure
Menschenmenge hatte sich von Nah und Fern eingefun-
den, um die großartige von dem schönen Wetter begün-
stigte Feiertagsfeier zu sehen, welche mit donnernden Kano-
nen- und Gewehrsalven zu Ehren des bekannlich so hoch-
verdienten Verstorbenen schloß.

Heilbronn den 8. Okt. In den letzten Tagen
besuchten die Herren Obertribunalrath Schenkerlen
und Baurath Landauer von Stuttgart auch die hiesige

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Köstenbader.

Stadt, im Lokitäten für ein hier zu errichtendes Kreis-
gericht in Straßbach, eventuell für einen vollständigen
Gerichtshof, auszumitteln. Es fanden, daß die Räumlich-
keiten der ehemaligen Dealkhänstafarne sowohl für das
eine als andere Gericht zureichend wären und in ange-
messener Weise hiezu eingerichtet werden könnten. Die
städtischen Kollegien offerirten für den Fall und unter
der Bedingung, daß ein vollständiger Gerichtshof hieher
käme, einen Baukostenbeitrag von 15,000 fl. aus der
Stadtkasse.

Wangen den 5. Okt. Gestern Abend 4 1/2 Uhr
hatten wir hier ein heftiges Gewitter mit starkem
Niederschlag. In dem eine Stunde von hiesiger Stadt
entfernten Orte Untermaiz wurden einem Knecht des
Wirtsch. Wocher daselbst, welcher im Ziegeldel arbeitete,
von einem Blitzschlag das Haar am Hinterkopf verbrannt,
der Rücken verbrannt, die Kleider vom Leibe gerissen
und theilweise verbrannt, die Brandwunden bei dem
Knechte sind so bedeutend, daß er wahrscheinlich daran
sterben muß, ebenso wurde ein Bauer, welcher neben dem
Knechte stand, zu Boden geschlagen, beide kamen in circa
5 Stunden wieder etwas zum Bewußtsein. — Gestern
wurde dahier ein fremder wüthverrückter Hund aufgefan-
gen und zur Beobachtung dem Kleemeister übergeben.

Vom oberen Würmthale, 6. Okt. Die Hopfen-
ernte ist allenthalben mit dieser Woche beendet worden und
der Ertrag wider Erwarten sehr befriedigend nach der
Quantität und noch mehr nach der Qualität ausgefallen.
Bereits sind mehrere Käufe geschlossen, pr. Ctr. 103 fl.
In der Umgegend wurden bereits auch 90—95 fl. erlöst.
Die Verkäufer halten auf 100 fl. pr. Ctr. bei schöner,
heller Waare. Die Saaten sind größtentheils schon bestellt.
Obst erhalten wir in ziemlich großen, Bisfuhren aus
Baden pr. Saß 5 fl. 36 kr. bis 6 fl. In der Umgegend
wurde der Saß nur zu 8—9 fl. abzugeben.

Ellwangen den 7. Okt. Auf dem letzten Vieh-
markt war die Zufuhr wieder sehr groß. Der Handel
gieng rasch von statten; die Preise fielen etwas, nur
fette Ochsen wurden zu hohen Preisen verkauft. Auch
auf dem Schafmarkt, auf den gegen 4000 Stücke gebracht
wurden, war der Verkehr sehr lebhaft. Die Preise für
ein Paar fette Hammel kamen auf 26—27 fl., anderthalb-
jährige auf 16—17 fl. zu stehen. — Heute Nachmittag
kam von der Station Goldshöhe her die erste Loko-
motive von den Herren Direktor v. Klein, Baurath
Morlok u. Inspektor Glöcker begleitet in Schreßheim an.
Dieselbe brachte zwei Wagen mit einzelnen Theilen einer
eisernen Brücke beladen mit.

Der Churfürst von Hessen ist, was ihm vor sei-
ner Absehung nie passierte, in Hanau, wohin er sich von
seinem Exil aus begeben, mit Jubel begrüßt worden.
Offenbar war diese einte Demonstration gegen die Einver-
leibung in Preußen.

Ball. Naturalienpreise vom 6. Oktbr. 1866.

Fruchtgattungen.	Hochst.	Mittl.	Niederste
1 Centner Kernen	fl. 77	fl. 74	fl. 71
„ Gemischt	5 48	5 46	5 40
„ Roggen	6 —	5 48	5 24
„ Gerste	— —	— —	— —
„ Haber	3 48	3 32	3 18
„ Erbsen	— —	— —	— —

Backnang.
Lebensmittel-Preise vom 8. Oktober 1866.
8 Pfd. Kernbrod 30 bis 32 fr.
8 Pfd. Schwarzbrod 24 bis 28 fr.
Ein Kreuzerweck wiegt 4 bis 4 1/2 Loth.
1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch 13 fr.
1 Pfd. nicht abgez. 14 fr.
1 Pfd. Rindfleisch 11 bis 13 fr.
1 Pfd. Kuhfleisch 10 fr.
1 Pfd. Kalbfleisch 11 bis 13 fr.
1 Pfd. Hammelfleisch 12 fr.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.
Nr. 123. Samstag den 13. Oktober 1866.

Bekanntmachung, betr. den Verkauf von Militärpferden.

Die Ortsvorsteher haben in ihren Gemeinden bekannt zu machen, daß der Verkauf von
Train- und Artilleriezugpferden am 15., 16. und 17. Oktober in Ludwigsburg und am 18. Oktober
in Gmünd vorgenommen werden wird.
Backnang, den 11. Oktober 1866.

Königl. Oberamt.
Act. Kenz, ges. St.-B.

R. Oberamtsgericht Backnang. Gläubigervorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen wird die Schulden-
liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren
Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und
Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonde-
rungsberechtigten anruch vorgeladen werden, um ent-
weder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu
erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand
obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage
der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftli-
chen Rezes in dem einen wie in dem andern Falle unter
Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst
sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden.
Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre
Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind,
an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der
Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erschei-
nenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie
hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung
des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung
des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse
beitreten. Das Ergebnis des Vermögensverkaufs wird
nur demjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden
Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen
durch Interpand versichert sind und zu deren voller Be-
friedigung der Erlös aus ihren Interpändern nicht
hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche
15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in
dem Fall, wenn der Vermögensverkauf vor der Liqui-
dationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquida-
tion an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation
vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer
Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein
höheres Amt sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit
nachweist.

Waden, aus welcher letzteren Nadelstreu, Weinberg-
pfähle, Bohnenstrecken zc. genutzt werden können.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Orte
Reichenbach.
Reichenberg, den 11. Oktober 1866.
Königl. Forstamt.
Bechtner.

12 Backnang. Gläubiger-Aufruf.

Die Theilungs-Geschäfte in den Verlassens-
sachtsachen
des + Schreiners Christian Sorg,
„ + Kürschners Jakob Friedrich Bollinger,
„ + Schreiners Wilhelm Bräunle,
„ + Jakob Holzwarth vom Stiftsgrundhof,
„ + Schreiners Johannes Dunz,
„ + Webers Conrad Erlensbusch,
„ + Rothherbers Jakob Breuninger,
der + Christiane Hampp und
„ + Ehefrau des Ludwig Pfeleiderer,
Strickers,
werden demnächst zum Abschluß gebracht werden.
Etwaige Gläubiger und Bürgen dieser Personen
werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 10
Tagen unfehlbar Behufs der Beachtung anzu-
melden.
Den 12. Oktober 1866.
R. Gerichts-Notariat. Waisengericht.
Reinmann. Schmückle.

Backnang. Gebäude-Verkauf.

Die hiesige Stadtpflege bringt am kommenden
Mittwoch den 17. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
die Hanf-Dörre in der oberen Vorstadt, für
welche bis jetzt 200 fl. angeboten sind, auf dem
hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich wie-
derholt zum Verkauf, wozu die Liebhaber mit
dem Anfügen eingeladen werden, daß dies der
letzte Verkaufs-Versuch ist.
Am 12. Oktober 1866.
Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Albert Rappold, Schreiner von Murrhardt,
Montag den 5. November, Vormittags
8 1/2 Uhr, in dem Rathhaus zu Murr-
hardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der
Liquidation.

+ Daniel Müller, gewesener Ochsenwirth in
Großaspach, Donnerstag den 22. Novbr.
l. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rath-
hause zu Großaspach. Ausschlußbescheid:
Am Schlusse der Liquidation.
Den 10. Oktbr. 1866. R. Oberamtsgericht.
Clemens.

Revier Reichenberg. Holz-Verkauf.

In mehreren Abtheilungen der Gut Eschelhof
am Montag den 22. Oktober d. J.:
1700 buchene und 3325 Nadelholzwellen in

Backnang.
Hopfen-Verkauf.
Der bißjährige Ertrag der städtischen Hopfen-

Anlage, bestehend in einigen Centnern schöner Waare, wird am nächsten **Die n s t a g** den 16. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu man die Liebhaber auf das Rathhaus einladet. Den 12. Oktober 1866. Stadtpflege.

B a d n a n g.
Acker-Verkauf.

Die Schreiner Christian Sorg's Wittve von hier will 2 1/2 Viertel 35,9 Mth. Acker im Hummelbühl, Markung M a u b a c h, angekauft um 55 fl. pro Viertel, neben Ludwig Pfähler und Ludwig Bäuerle, beide von dort, am kommenden

M i t t w o c h den 17. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt im öffentlichen Aufstreich verkaufen, und es wird dieß voraussichtlich der letzte Verkaufsversuch sein, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Am 11. Oktober 1866. Rathschreiber Krauth.

12 **D a u e r n b e r g.**
Gemeindebezirks Reichenberg.
Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Winter-schafwaide, welche mit 150 Stück befahren werden kann, wird von Martini 1866 bis Am-brosi 1867 am



S a m s t a g den 20. Oktober d. J. Mittags 1 Uhr

im Hause des Ortsrechners Schlipf in Dauernberg im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 10. Oktbr. 1866. Schultheißenamt. Dietter.

B i c h b e r g, D.-A. G a i l d o r f.
Guts-Verkauf.

Das in No. 115 und 118 dieses Blattes näher beschriebene Hofgut des Jakob Grau, Bauern und Anwalt im Plapphof wird im Exekutionswege am **M i t t w o c h** den 31. d. Mts. Vormittags 10 Uhr



auf dem Rathhause in Bichberg wiederholt im Aufstreich gebracht und Liebhaber dazu mit dem Bemerkten eingeladen, daß das vorhandene Vieh, die Acker- und Bauern-Geräthschaften, sowie die Heu- und Frucht-Vorräthe mit in den Kauf gegeben werden.

Zur gleichen Zeit kommt auch die Liegenschaft der Kinder des Jakob Grau wiederholt zum Verkauf. Den 10. Oktober 1866. Schultheiß Kleinkecht.

22 **G r o ß a s p a c h.**
Uebertriebs-Rechts-Ablösung betr.

Die Fürstenhof-Besitzer haben sich nun geneigt erklärt, das ihnen auf 21 Markungen der Oberamtsbezirke Badnang und Marbach zustehende Schaaß-Uebertriebs-Recht ablösen zu lassen. Da dieselben der Ablösung aber nur dann

Statt zu geben schuldig sind (Art. 7 des Schäfer-Gesetzes, Reg.-Bl. von 1828 S. 197), wenn solche auf allen Markungen zugleich erfolgt, so werden die sämtlichen Gemeinden der pflichtigen Markungen um baldmöglichste Einsendung ihrer vorchriftsmäßigen Erklärungen, Art. 6 erwähnten Gesetzes, vorerst wenigstens darüber: ob sie wie wohl nicht zu bezweifeln — jene Geneigtheit überhaupt acceptiren, hiemit ersucht. Den 8. Oktober 1866. Schultheißenamt. Reiser.

22 **R e i c h e n b e r g.**
— **1100 fl.** —

Pflegschaftsgeld sind bis Martini d. J. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Austunft ertheilt



Schultheiß Dietter.

B a d n a n g.

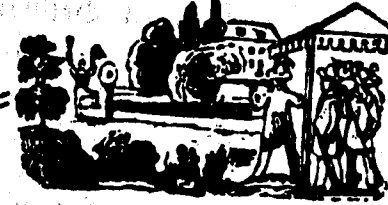
Der **A b s c h i e d**

für unseren Buchhalter **B r a u n** wird nächsten **S a m s t a g** den 13. Oktober **A b e n d s 7 U h r** in der Post stattfinden, wozu dessen Freunde von hier und auswärts freundlich eingeladen sind.

B a d n a n g.
Schützengesellschaft.
E i n l a d u n g.

Nächsten **S a m s t a g** den 13. Oktober Nachmittags 1 1/2 Uhr

findet auf dem oberen Schießplatze das Schluß-schießen der hiesigen Schützengesellschaft statt. Es soll durch Beschluß des Ausschusses ein **S a b e n s c h i e ß e n** sein.



Bei ungünstiger Witterung würde das Schießen unterbleiben.

Dagegen findet **S a m s t a g** Abends 7 Uhr jedenfalls ein gemeinschaftliches Abendessen bei Herrn Bäcker **K o o s** statt. Nach dem Essen ist „Generalversammlung“ der Gesellschaft, mit Rechenschaftsbericht, Wahl eines neuen Ausschusses und Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Herrn Schützen werden nun freundlich eingeladen, sich recht zahlreich hiebei zu betheiligen. **B a d n a n g** den 8. Oktober 1866.

Für den Ausschuß:
W. Müller, Vorstand.

13 **G r o ß a s p a c h.**
Einen schönen, neuen **K a s t e n - O f e n** mit eisernem Helm hat zu verkaufen **A d a m W o l f**.

B a d n a n g.
Einen **O v a l - O f e n** hat billig zu verkaufen **W u n z, S c h r e i n e r.**

Den Herren Kalender-Verkäufern

zur Nachricht, daß Bestellungen auf den **L a h r e r S i n k e n d e n V o t e n** und die übrigen Lehrer Kalender nicht nach Jahr, sondern an die Hauptagentur für Württemberg, **H e r r n C. M u p f e r** in **S t u t t g a r t**, zu richten sind. Mit der Versendung wird eben begonnen. **V e r l a g s h a n d l u n g J. S. S e i g e r** in **L a h r**.

B a d n a n g.
Aussetzung einer Belohnung!

Gestern Nacht 3 Uhr wurde mir in muthwilliger Weise durch einen mit Holz beladenen Wagen die Ladenthüre sammt Borthüre eingedrückt. Demjenigen nun, der im Stande ist, die Thäter dahin zu ermitteln, daß ein genügendes Resultat erzielt werden kann, setze ich eine

B e l o h n u n g von **5 K r o n e n t h a l e r n** aus. **L o u i s V o g t, K a u f m a n n.**

B a d n a n g.
E r d ö l l a,

wasserhell, sowie alle übrigen Oelforten empfiehlt billigt **W i l h e l m H e n n i n g e r,** Conditor neben der Post.

Feine **G i e r - M u d e l n, M u t s c h e l m e h l, G r i e s** und sonstige Mehlsorten empfiehlt billigt **W i l h. H e n n i n g e r,** Conditor neben der Post.

Alle Sorten **S c h i e ß p u l v e r & F e u e r - w e r k** empfiehlt ergebenst **W i l h. H e n n i n g e r,** Conditor neben der Post.

B a d n a n g.
Damen-Filzhüte

nach neuester Façon in schöner Auswahl, sind billig zu haben, auch werden alte Hüte schnell und billig gerichtet bei **F. H a i l e r,** Hutmacher.

B a d n a n g.
B e r l o r n e s.

In voriger Woche sind in der Straße zwischen dem Oberamt und dem Kaufmann Müller'schen Hause 1 Paar **g o l d n e H e m d k n ö p f e,** schwarz emallirt, verloren gegangen. Der redliche Finder wolle dieselben im Müller'schen Laden gefälligst abgeben.

12 **B a d n a n g.**
Einen schönen **K a s t e n o f e n** mittlerer Größe, mit **R o s c h** und eisernem Helm, hat zu verkaufen **G. F ö l l, D r e c h s l e r.**

N e u s c h ö n t h a l.
M o n t a g den 15. dieß wird in meiner Mühle für Kunden-Magsaamen geschlagen. **J. K n a p p.**

B a d n a n g.
Nächsten Sonntag hat den **D r e s e l n - V e k t a g** wozu höflichst einladet **B ä c k e r H a h n.**

M i t t e l b r ü b e n.
Ziegelei-Verkauf.

Am **D o n n e r s t a g** den 25. Oktober Nachmittags 2 Uhr

bringe ich meine Ziegelei nebst 5 1/2 Morgen Boden dabei auf dem hiesigen Rathszimmer im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß das Anwesen täglich besichtigt werden kann.

Ziegler Obenland.

B a d n a n g.
Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Verwandte und Bekannte laden wir zu unserer Sonntag den 14. ds. Mts. hier bei Bäcker Josef Wahl's Wittve stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst ein und bitten um recht zahlreichen Besuch. Den 11. Oktober 1866.

Der Bräutigam:
K a r l Z ü g e l, G e r b e r,
die Braut:
C a r o l i n e g e b. S ö z.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir, meinen rein gehaltenen 1865er, wie auch 1866er Cleoner zu empfehlen. **W i t t w e W a h l.**

L i e b i g s N a h r u n g s m i t t e l

für **K i n d e r, S c h w ä c h l i n g e** und **R e c o n - v a l e s c e n t e n,**

zur Schnellbereitung von **L i e b i g s n e u e r S u p p e** für Säuglinge, in Extractform dargestellt von **C h e m i k e r G. L ö f f l u n d** in **S t u t t g a r t.**

Dieses Präparat zeichnet sich aus durch Wohlgeschmack, einfache Gebrauchsweise und überraschende Resultate.

Depot in beiden Apotheken in **B a d n a n g.**

B a d n a n g.
Vom Chemiker **F. S c h r e i e r** neuerfundene **P i l l e n** gegen **Z a h n s c h m e r z**

an cariosen (hohlen) Zähnen. Geprüft vom hohen Ober-Medicinal-Collegium, genehmigt vom allerhöchsten königl. bayerischen Handels-Ministerium.

Incl. Emballage und Gebrauchs-Anweisung **15 Kr.** per Schächtelchen, vorrätzig bei **H e r r n L o u i s V o g t.**

Der Unterzeichnete hat ein trächtiges halberg- liches Mutterschwein zu verkaufen. Jakob Groß, Bäcker.

Nachstehende von Apotheker Bergmann in Paris, Boulevard Magenta, neuerfundene u. bestbewährte Specialitäten werden geneig- teter Berücksichtigung empfohlen.

Eispomade, zum Kräuseln und kräftigen der Haare, à Flac. 18, 27 u. 36 fr.

Theerseife, gegen alle Hautunreinigkeiten, à Stück 18 fr.

Sichtwatte, bei allen eichtischen Leiden von überraschender Wirkung, à Packet 18 und 30 fr.

Barterzeugungstinktur, sicherstes Mittel bei selbst noch jungen Leuten in kürzester Zeit den stärksten Bart- wuchs zu erzielen, à Flac. 36 fr. u. 1 fl.

Zahnwolle, zum augenblicklichen Stillen jeder Art Zahnschmerz, à Hülse 9 fr. Patentirt in den Kaiserl. franz. Staaten.

Alleiniges Depot bei Louis Vogt in Backnang.

Schwarze Spitzenhauben, sowie auch Kinderhauben sind billig zu haben, auch werden alte schön und billig reparirt bei Friederike Heid in Oppenweiler.

Verschiedene Nachrichten.

Eßlingen den 9. Okt. Der wegen Mords vom Schwurgerichtshofe zum Tode verurtheilte Geometer Hörtig hat heute die Nichtigkeitklage angemeldet und will dieselbe dadurch begründen, daß der Hof hinsichtlich seiner die Frage nicht gestellt habe, ob er nicht im Affekt der Wittve Stierrlin bei Ermordung ihres Knaben zu Hülfe gekommen sei.

Ulm, 6. Okt. Durch einen Erlass des Ministeriums des Innern werden die Polizeibehörden veranlaßt, beim Verkauf von Lebensmitteln, namentlich des Bieres wieder schärfere Controle einzuhalten. In Folge dessen wurden auch heute in einer hiesigen Wirtschaft mehrere Fässer Bier unschädlich gemacht, was von der Bevölkerung um so dankbarer aufgenommen werden wird, da über die Qualität des gegenwärtig zum Ausschank kommenden Bieres allgemein Klage geführt wird.

Ulm, 9. Okt. Wie wir hören, ist der Termin, an welchem uns die hier in Garnison liegenden Oesterreicher verlassen, auf nächsten Dienstag den 16. Oktober, bestimmt. Das Geniecorps kommt nach Krems an der Donau, die Artillerie nach Theresienstadt in Böhmen.

Blaubauern. Der erste Spatenstich zu unserer Eisenbahn ist am 4. Okt. erfolgt und zwar auf der Stelle wo der Bahnhof zu stehen kommt. In einigen Tagen wird sich die Zahl der Arbeiter auf fünfzig Hundert belaufen, und die Erdarbeiten werden an mehreren Punkten in Angriff genommen werden.

Wangen, im Allgäu, 8. Okt. Bei uns ist die Hundesperre angeordnet worden. Acht Hunde, mit denen ein an der Wuth verendeter Hund gerauft und welche er gebissen hat, wurden getödtet. In Isny stürzte gestern eines der neugebauten Häuser ein, wobei ein Mann ge- tödtet und zwei schwer verwundet wurden.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Alten, 8. Okt. Nach einer Mittheilung des Wochen- blattes soll sich die Cholera nun auch in Heidenheim gezeigt haben und bereits vier Todesfälle vorgekommen sein. In Mergelstetten fand ein Cholerafall statt.

Berlin, 6. Okt. Wie die Börse, aus guter Quelle erfährt, sind die Verhandlungen mit Sachsen in den letzten Tagen sehr erheblich gefördert worden, so daß ein baldiger Friedensschluß zu erwarten sei. Namentlich sei über das militärische Arrangement jetzt eine vollständige Einigung erzielt worden. Wie ferner mittheilt wird, soll Sachsen 8 Millionen Thaler Kriegskostenent- schädigung an Preußen zahlen, welche Summe man säch- sischer Seits um 1 Million zu reduciren bemüht war.

In Berlin soll der englische Gesandte die Sicher- stellung des gesammten Privatvermögens der kgl. Familie von Hannover, auf welche das Gesamtthaus Hannover mit allen seinen Magnaten und Cognaten Erbrechte bes- sitzt, reclamirt haben.

Wien, 8. Okt. Die heutigen Blätter melden über- einstimmend, daß das Projekt mit Beust aufgegeben worden und daß bei der in Berlin hierüber zu Tage getretenen Empfindlichkeit die Rücksicht auf Preußen entscheidend gewesen sei.

Wien, 10. Okt. Die Debatte berichtet: Das Res- kript wegen Einberufung des ungarischen Landtags er- scheint unmittelbar nach der Veröffentlichung des Friedens- vertrags mit Italien. Der Zusammentritt des Landtags wird Mitte November stattfinden und gleichzeitig wird auch der Zusammentritt der übrigen Landtage erfolgen. Die Uebergabe der festen Plätze und Militärobjekte in Venetien hat bereits begonnen. In diplomatischen Kreisen kurtirt die Nachricht, der sächsische Friedensunter- händler, Herr v. Friesen, habe die Verhandlung mit Preußen abgeschlossen. Der König von Sachsen soll die Uebergabe der Festung Königstein, sowie die Regelung der Militärbeziehungen nach Analogie der sogenannten Februarbedingungen bei der österreichisch-preussischen Ver- handlung in der Schleswig-holsteinischen Frage, zugestanden haben.

Hopfenpreise: Weiffacher Thal 75, 80 und 85 fl. — Reutlingen 94 fl. 12 fr. bis 101 fl. 42 fr. — Hohenzollern 95—105 fl. — Mannheim 90—100 fl. — Schwesingen und Sandhausen feinste Waare 105—110 fl. — Mittelhopfen 70—80 fl.

Backnang. Naturalienpreise vom 10. Oktober 1866.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Höchst., Mittl., Niederste. Rows include 1 Centner Kernen, Dinkel, Roggen, Gerste, Gemischtes, Haber.

Heilbronn. Naturalienpreise vom 10. Oktober 1866.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Höchst., Mittl., Niederste. Rows include 1 Centner Weizen, Kernen, Korn, Gemisch, Gerste, Dinkel, Haber.

Gold-Cours.

Table with 2 columns: Item, Price. Rows include Bistolen, Fr. Friedrichsd'or, 20 Frankenstücke, Rand-Dukaten, Holl. 10 fl. Stücke, Engl. Sovereigns.

Hierzu die Samstags-Beilage.

Der letzte Sponck, oder Schuld und Sühne. (Erzählung aus der Regierungszeit des Herzogs Karl Eugen von Württemberg.) (Schluß.)

Nach einer zweitägigen Reise langten die Flüchtlinge am Eingange zu dem Kloster an. Die finstern Mauern, der dumpfe Ton der Beiperglocke, die Vorstellung, an der Pforte zu stehen, die sie von allem irdischen Glück für immer trennte, wirkte so mächtig auf Mathilden, daß sie nur mit Anstrengung den Wagen verlassen konnte. Die Hebißin nahm sie gütig auf, und die übrigen Klosterfrauen, dem Beispiele ihrer Oberin folgend, überboten sich, ihre Theilnahme und Liebe zu beweisen. Aber wie wenig war das alles im Stande, die fürchterlichen Ver- trachtungen zu verschleimen, die sich der Unglücklichen auf- drangen, als der Vater sie verlassen hatte; um nach Konstanz zu reisen und dort bei der bischöflichen Curie das Scheidungsgefährt zu betreiben. An den Glanz der Welt von Jugend auf gewöhnt, mit allen Ansprüchen an das Leben und seine Freuden, sollte sie in diesen traurigen Mauern, von fremden Menschen umgeben, die anders dachten, anders fühlten, als sie, ihre Tage hinschmachten!

Ein schwacher Schein von Hoffnung dämmerte noch in ihrer Seele während des Vaters Abwesenheit; als er aber nach einigen Monaten zurückkehrte und den päb- lichen Befehl der Ehescheidung mitbrachte, da war es ihr, als habe sich plötzlich eine Scheidewand zwischen ihr und der Welt aufgerichtet. Sie wagte es nicht, zu klagen, noch zu murren; geduldig, wie ein Opferlamm, ließ sie Alles über sich ergehen. Der Tag ihrer Einleitung in den Orden war bestimmt. Der ehrwürdige Vater stand ihr in dieser schweren Prüfungzeit treulich bei und begleitete sie selbst zum Altare. Die schönen Vorden fielen unter der Schere der Ordensschwester, der Schmuck der Himmels- brant ward mit dem härenen Klostergewande vertauscht, die Worte der Weihe wurden gesprochen — und die Welt war fortan für sie nicht mehr!

Noch eine harte Prüfung stand der armen Dulderin bevor. — Eines Tages wurde sie in das Sprachzimmer gerufen. Der Schrecken hemmte ihre Schritte, als sie am Sprachgitter den Grafen Ludwig von Sponck stehen sah. Eine herzerregende Scene folgte nun. Er beschwor sie mit Thränen, ihm wenigstens die Ursache zu entdecken, die sie bewegen konnte, einen Gatten zu verlassen, der sie so innig, so treu liebte, dessen einzige Freude darin bestand, sie glücklich zu machen. Zitternd sehte Mathilde, Mitleid mit ihr zu haben, und überzeugt zu sein, daß sie mit blühendem Herzen sich von ihm losgerissen habe, daß der Schritt aber unvermeidlich gewesen sei. Sie bat ihn, zu be- denken, daß sie nicht mehr dieser Welt angehöre, daß sie an den Worten der Ewigkeit febe, und beschwor ihn endlich, ihre schwer errungene Fassung nicht zu stören. „Lebe wohl auf ewig!“ rief sie mit gebrochener Stimme, und wankte, auf ihre Begleiterin gestützt, ihrer Zelle zu. Sie hörte Ludwigs Geschrei, sein Schluchzen im Kreuz- gang wiederhallen, und sank erschöpft auf ihr Knie nieder. Der letzte Streich war geschehen! Von nun an sah sie weder Ludwig, noch einen ihrer Verwandten wieder, nur Vater Willibald besuchte sie zuweilen, und bewunderte den beispiellosen Wandel der Büßenden. Keine Kastreue, keine Pönitent war ihr zu schwer, sie duldete das Härteste mit unbeschreiblicher Hingebung. — Bierzehn Jahre büßte sie für ihr Verbrechen; endlich nahm der verhönte Himmel die Bürde von dem Schultern der armen Kreuzträgerin. In ihrer Sterbestunde glaubte sie den Geist des Ermorde- ten noch einmal zu sehen; er hatte ihren Sohn auf dem Arme, der drohende Blick war im sanften Mitleid verschmolzen, und der Himmel deutend, stellte er: Ver- söhnung! — Ludwig fand, als ihm später der Vater das Geheimniß nach Mathildens Wunsch entdeckte, für den Rest seines freudlos-jen Daseins Veruhigung in den Trostgründen der Religion, und mit ihm starb, kinderlos,

der letzte Sprosse des gräflichen Geschlechtes von Sponck, das seinen Ursprung von der Mompelgardischen Linie der Herzoge von Württemberg hergeleitet hatte.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 10. Okt. [6. Sitzung der Kam- mer der Abgeordneten.] Am Ministertisch die Mini- ster v. Arnhäuser, v. Harbegg, v. Goltzer, v. Renner. Den Vorsitz führt der Vicepräsident Duvernoy. Tages- ordnung: der von der Fünftehnerkommission vorgelegte Adressentwurf und Bericht über die Verträge mit Preußen vom 1. Aug. und 13. Aug. 1866. Refer. Probst. Der Friedensvertrag, enthält in Art. 3 die Uebernahme einer Garantieleistung für die Bezahlung der Kriegskostenent- schädigung von 8,000,000 fl. Bekanntlich ist im Interesse des Landes, diese Garantie durch Hinterlegung von würt- temb. Staatsobligationen sofort in Vollzug gesetzt worden, daher der Kommiss. Antrag: der k. Staatsregierung hin- sichtlich des ohne vorgängige Genehmigung der Stände vorgenommenen Vollzugs des Art. 3 des Friedensvertrags mit Preußen die Indemnität zu ertheilen. Es hat die Regierung den Friedensvertrag abgeschlossen ohne Vorbe- halt der ständischen Zustimmung; weil ein solcher Vorbe- halt die Interessen Württembergs durch verlängerte Ok- kupation des Landes gefährdet haben würde; auch die Ratification auszusprechen unter dem ausdrücklichen Vor- behalt der ständischen Zustimmung hat der Regierung nach Lage der Sache nicht angemessen erschienen. Gegenüber diesem einseitigen Vorgehen der Regierung beantragt die Kommission: dem Waffenstillstand mit Preußen vom 1. Aug. und dem Friedensvertrage mit diesem Staate vom 13. Aug. 1866 bezüglich der Punkte, welche nach §. 85 der Verfassungs-Urkunde der ständischen Zustimmung be- dürfen, die Genehmigung zu ertheilen. Der Minister des Außern ergreift zuerst das Wort; er bemerkt, daß er in die Berathung der Adresse so wenig als möglich ein- greifen werde. Wir stehen, sagt er, am Schluß einer sehr ersten Epoche in Deutschland. Wenn ein Mann berufen war, hier einzugreifen, so sei er schuldig, Rechen- schaft von seinem Eingreifen zu geben. Er wolle nun- mehr das Bild der Vergangenheit so objektiv als möglich zu entrollen suchen. Der Minister erinnert das Haus an seine früheren Beschlüsse, wodurch es seine Ansicht über das Recht Deutschlands kundgegeben habe. Wir alle, sagt er, glauben, für das Wohl und das Recht Deutschlands zu handeln; wir wünschten den Frieden, weil wir glaubten, durch den Krieg werde das Recht Deutschlands verletzt. Ich könnte nun einfach Ihnen nachweisen, daß ich Ihren Beschlüssen gemäß gehandelt habe. Aber ich muß mich rechtfertigen über einen Punkt, der damals nicht so klar vorlag. Ich glaube nämlich, daß ein Minister des Aus- wärtigen sehr einwirkt auf die Beschlüsse dieses Hauses. Ich muß mich nun darüber rechtfertigen, daß die Widerstands- kraft unserer Bundesgenossen eine viel geringere war, als wir alle erwartet haben, und daß ich mich keines Versäumnisses schuldig gemacht habe. Der Gesandte in Berlin hat die Schlagfertigkeit der preussischen Armee stets hervorgehoben und der Gesandte in Wien hat mir mitgetheilt, daß die österreichische Armee ungefähr 140,000 Mann schwächer sei; als öffentlich angegeben worden ist. Doch waren wir Süddeutschen numerisch überlegen, und die Preußen erwarteten einen schweren Kampf. Es war bekannt, daß die Preußen fast ihre ganze Armee gegen Oesterreich gestellt hätten, daß somit im übrigen Deutschland so gut wie keine Truppen der Preußen standen. Dies alles mag beweisen, daß unsere Regierung nicht leicht- fertig gehandelt hat. Nun eröffnete mir damals der österreichische Gesandte, die österreichische Regierung sei im Begriff, den bekannten Mobilisirungsantrag beim Bunde zu stellen. Dagegen aber habe ich stark remonstrirt; die Folge des Beschlusses war der unmittelbare Ausbruch der Feindseligkeiten, und die Schlacht von Königgrätz gab die Entscheidung. Ich glaube aber, die Entscheidung war

Schon vor dieser Schlacht gegeben; denn die vorhergehenden Gefechte sind in Oesterreich viel schwerer empfunden worden, als wir gewohnt haben. Wir haben dieselben nach den Telegrammen für Siege gehalten, aber in Wahrheit waren es Niederlagen und große Verluste. So hat es die österreichische Regierung schon vor der Schlacht von Königgrätz für notwendig gehalten, sich der Last, welche Italien ihr auflud, zu entledigen.

Nachdem nun die Schlacht von Königgrätz verloren war, wäre es die Aufgabe Württembergs gewesen, seine Politik zu ändern, bundsuntreu zu werden. Aber die Treulosigkeit im öffentlichen Leben ist ein ebenso großes Unrecht, als im Privatleben. Ich mußte nach der Schlacht von Königgrätz es mir sagen, daß die Sache eine schlechte Wendung nehmen könne, daß es sehr bald zu einem Friedensschluß kommen könne, und ich habe deshalb schon am 5. Juli und wieder am 10. Juli nach Paris, und habe vom 9. Juli an fortlaufend nach Wien geschrieben, daß unsere Regierung erwarte, daß sie zu etwaigen Friedens- und Waffenstillstandsverhandlungen zugezogen werde. Der fatale Umstand, daß wir von diesen Verhandlungen ausgeschlossen worden sind, kann also mir nicht zugeschrieben werden. Wir haben uns nun gefragt, ob wir nicht darauf hin von dem Bündnisse mit Oesterreich zurücktreten sollten, wir haben dies aber für ein Unrecht gehalten, aber auch für eine Unklugheit insofern, als damals der Kampf vor Wien noch bevorstand, welcher möglicherweise günstig hätte ausfallen können; in diesem Falle aber hätten wir die Nachteile von beiden Seiten gehabt. Der Minister fährt fort, daß nunmehr die Situation gekommen sei, wo die Waffenstillstandsverträge verhandelt worden seien. Wir seien in dieselbe nicht eingeschlossen gewesen; deshalb sei für ihn, den Minister, die Zeit gekommen, den Weg in's Hauptquartier, ob berufen oder unberufen, sich zu bahnen. Minister v. B. Pfordten habe mit aller Energie verlangt, daß derselbe Waffenstillstand, welchen Baiern verlangte, auch auf Württemberg ausgedehnt werde, was in dem Drang der damaligen Umstände ein hohes Verdienst gewesen sei. Der Minister kommt sofort darauf zu sprechen, daß er sich die Erwägung vorgelegt habe, ob wohl seine Person zu Erlangung des Waffenstillstandes und des Friedens die geeignete sein werde. Er habe das Anerbieten seiner Demission Sr. Maj. dem König gemacht; Sr. Maj. habe aber auf den Rath des Geheimrathes die Mission zum Friedenswerke ihm aufgetragen, und er, Warnbüler, habe es für seine Pflicht gehalten, die schwere Aufgabe nicht von sich zu weisen. Er sei nunmehr auf der Bahn, welche Regierung und Stände eingeschlagen, konsequent fortgegangen, und er glaube sagen zu können, daß gerade die feste Haltung, welche Württemberg eingeschlagen, in Berlin die Achtung des Gegners hervorgerufen und die verhältnismäßig billigen Bedingungen zu Stande gebracht habe. Er, der Minister, könne sich in dieser Beziehung auf einen ausdrücklichen Anspruch des Grafen von Bismarck gegen ihn berufen. Dies sei der Hergang der Sache und das, was er, der Minister, gethan habe.

Ueber das, was jetzt zu thun sei, könne er sich nicht positiv ansprechen, sofern es noch an den Anhaltspunkten fehle für das, was zu thun sei. Das Wichtigste sei noch sehr zweifelhaft. Er glaube demnach, daß unsere Politik zunächst eine zwartende sein müsse. Unzuverlässig aber sei, daß unser Militärwesen wesentlich verbessert werden müsse; daß wir speziell mit den Staaten, welche in derselben Lage wie wir seien, in das beste Einvernehmen treten müssen, damit es nicht in dieser kleinen süddeutschen Gruppe auch noch atomistische Gruppen gebe; daß das Band des Zollvereins beibehalten werden müsse, ein Band, welches für den Süden wie für den Norden absolut notwendig erscheine, und ohne welches der materielle Wohlstand Deutschlands nicht möglich sei. Der Minister schließt, der Frieden, welcher geschlossen worden, solle nicht bloß ein formeller sein, sondern er solle auch Versöhnung bringen, denn ohne Versöhnung würde der nationale Gedanke nicht zur Verwirklichung gelangen.

Hölzer: Der Minister habe seinen Ausgangspunkt

aus den letzten Verhandlungen, des außerordentlichen Landtages genommen. Er, der Redner, wolle nun nicht darüber streiten, ob das Vorgehen gegen Preußen am Bundestage ein formell korrektes gewesen sei. Unumwunden aber müsse er aussprechen, daß mit der Schlacht von Königgrätz und der Anrufung Frankreichs durch Oesterreich die Lage der Sache sich verändert habe. Oesterreich habe zu den Waffenstillstandsverhandlungen die Zustimmung seiner Bundesgenossen nicht eingeholt. Als man gewußt, daß Oesterreich einseitige Verhandlungen gepflogen, da wäre es geboten gewesen, daß Württemberg auch für sich Schritte thue, um seine Interessen zu wahren. Um die Treue sei es allerdings etwas Schönes; aber wenn man die Ueberzeugung erlangt habe, daß der Bundesgenosse den andern verlasse, so sei man auch nicht mehr an ihn gebunden. Oesterreich habe eben auch diesmal wieder seine Bundesgenossen im Stich gelassen. Der Minister habe es abgelehnt, über die Haltung Württembergs für die Zukunft sich auszusprechen; er, Hölzer, erinnere aber an seine gestellte Interpellation, welche einen sehr bestimmten Punkt betreffe, und er hätte gewünscht, hierüber Auskunft zu erhalten. v. West: Die verhältnismäßig günstigen Bedingungen, welche Württemberg bei dem Frieden erhalten, haben bewährt, daß die Verhandlungen in gute Hände gelegt gewesen seien. Der Hauptfehler sei darin gelegen, daß man durch die preussischen Beschuldigungen sich zu lange habe hinhalten lassen. Der Redner fragt, warum Hölzer nicht auch von dem Bündnisse Preußens mit dem Ausland, mit Italien, von seiner geheimen Genossenschaft mit Frankreich, die es bis zum letzten Augenblicke weggelassen, gesprochen habe. Oesterreich habe einseitig gehandelt, sage Hölzer; diese Darstellung aber sei selbst einseitig, denn Oesterreich sei in die Nothwendigkeit versetzt gewesen, den Waffenstillstand für sich abzuschließen.

Römer: Was die Haltung Oesterreichs hinsichtlich des Waffenstillstandes und des Friedens betreffe, so könne über diese doch wohl nur ein Fanatiker eine andere Ansicht haben, als die, welche Hölzer ausgesprochen. Er und seine Partei habe nach der Schlacht von Königgrätz Frieden gefordert, weil sie von der Ueberzeugung ausgegangen, daß es mit Oesterreich vorbei, und daß das Interesse unseres Landes dringender Frieden erfordere. Nach der Schlacht von Königgrätz sei die österreichische Armee nicht mehr widerstandsfähig gewesen; ja schon vor der Schlacht von Königgrätz habe Benedek seine gemäßigten Bedenken gegen die Stärke der österreichischen Armee an seine Regierung mitgeteilt. Probst: Ueber die Vergangenheit, über die Stellung der beiden Großstaaten werde erst die spätere Geschichte unbefangener urtheilen. Für heute sollte man nichts weiter erörtern, als was in Beziehung zu der Adresse stehe. Es wäre eigenthümlich, jetzt über den Frieden und seinen Abschluß viele Worte zu machen, nachdem derselbe bereits zum Abschluß gekommen. Das Urtheil über das Verhalten Oesterreichs, wiederholt Hölzer, werde ziemlich feststehen. Wächter: Preußen sei mit Frankreich in einer geheimen Genossenschaft gestanden, das habe v. West behauptet, aber nicht bewiesen. Er, Wächter, möchte nur wünschen, daß Süddeutschland Frankreich gegenüber immer so intakt dagestanden wäre, wie Preußen daselbst und dagestanden sei.

Der erste Kommissionsantrag (Indemnitätstheilung) wird einstimmig (86 St.) angenommen. Der zweite Kommissionsantrag (Ertheilung der Genehmigung für den Waffenstillstands- und Friedensvertrag) wird mit allen gegen 1 St. genehmigt. (Rein: Hopp.) Die Kammer schreitet nun zu der Berathung des Entwurfs einer Adresse.

In Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt sind nunmehr die Besitzergreifungspatente, durch welche König Wilhelm den Einwohnern der bezüglichen Staaten ankündigt, daß sie nunmehr mit Seinen „Untertanen“ vereinigt seien, publizirt worden. Das betreffende Patent ist eine nahezu wortgetreue Copie der Akte, durch welche 1815 den Bewohnern des neuerworbenen Theils von Sachsen die Einverleibung in Preußen kund gemacht wurde. Man konnte dieses Schriftstück

in der That den neuerlichen Einverleibungspatenten um so mehr zu Grunde legen, da bezüglich der Stellung der neuen Provinzen von irgend welchem Unterschiede zwischen damals und jetzt nichts zu bemerken ist. Die neuen Provinzen werden zunächst ebenso absolutistisch regiert werden, als die 1815 mit Sachsen der Fall war; für sie gibt es für jetzt kein Landesrecht; die Bewohner derselben dürfen sich weder auf ihre alten Verfassungen berufen, noch auch nur die Rechte in Anspruch nehmen, welche ihre „deutschen Brüder“, ihre neuen Mitunterthanen in den alten preussischen Provinzen vor völliger Willkür schüten. Selbst von einer Zusicherung, daß mit dem 1. Okt. 1867 in den einverleibten Gebietstheilen die preussische Verfassung verkündigt werden soll, ist in den Besitzergreifungspatenten mit keinem Worte die Rede. Die Bewohner erfahren aus denselben nur, daß sie Seine Maj. den König Wilhelm als „ihren rechtmäßigen König und Landesherren zu erkennen“ und Seinen „Gesetzen, Verordnungen und Befehlen mit pflichtmäßigem Gehorsam nachzuleben“ haben. Das erinnert an das Zeitalter Ludwigs XIV.

Ueber die Haltung der Bevölkerung bei der Publikation des Besitzergreifungspatentes hat man folgende Nachrichten: In Hannover herrschte dumpfe Stille; einzelne Schilderhänger waren über Nacht wieder mit den hannoverschen Farben übermalt worden; die Proklamationen, welche an allen Säulen abständig möglichst hoch angeheftet wurden, waren schon am frühen Nachmittag abgerissen; Frauen erschienen da und dort in Trauer. Für die öffentlichen Gebäude war das Aufziehen der Adlerfahne vorgeschrieben; freiwillig soll nur ein einziger Fabrikant die Flagge aufgesteckt haben. Etwas festlicher gieng es in Kassel zu; wo die Gefangenen eine Festhymne vortrugen und die Privathäuser theilweise mit Flaggen geschmückt waren; ebenso in Wiesbaden, wo die Anwesenden in das von dem Civilgouverneur ausgebrachte Hoch auf den König von Preußen einstimmten und die Preußenhymne abgesungen wurde. In der bisherrigen Republik Frankfurt verhielt sich dagegen die Bevölkerung völlig theilnahmslos. Auf dem Römerplatz, sowie auf dem Hofmarkt waren sämtliche Fenster geschlossen und die Salostützen heruntergelassen. Von Hochrufen und dergleichen konnte natürlich nicht die Rede sein.

Hannover, 6. Okt. Die „Neue Hannoverische Ztg.“ publizirt eine Bekanntmachung, wodurch König Georg seine Untertanen, sowie alle königlichen Diener ihres Eides gegen sich und die successionsberechtigten Nachfolger, vorbehaltlich des Wiederauflebens seiner Regierungsbrechte, entbindet.

Frankfurt den 7. Okt. Dem Vernehmen nach hat der Senat bei den hiesigen preussischen Behörden und gleichzeitig durch Dr. Berg in Berlin durch Uebergabe einer Note Protest gegen die Einverleibung Frankfurts in die preussische Monarchie eingelegt.

Der Herzog von Koburg erhält als Trinkgeld für seine Preußen geleisteten Kriegedienste eine seither zum Schmallalder Bezirk gehörige Waldstraße von ca. 26,000 Acker. Die Bewohner Schmallalder sind darüber sehr verstimmt.

Berlin, 4. Okt. Die „Nordd. A. Ztg.“ bepricht die bis jetzt allerdings noch nicht bestätigte Nachricht von der Ernennung des Herrn v. Deust zum östreichischen Minister des Aeußern in einem begreiflicher Weise sehr erbitterten Tone. Sie sagt u. A.: „Für uns Preußen würde die Ernennung des Herrn v. Deust ein weiterer Beweis sein, daß man in Wien nicht daran denkt, die neue Gestaltung Deutschlands ehrlich anzuerkennen und die soeben erst unterzeichnete Friedensakte redlich auszuführen. Die Zuverlässigkeit, mit der man in Wien Leute beherbergt, welche die Bekämpfung Preußens zu ihrem Lebensziel gemacht haben, ist ein Fingerzeig für die feindselige Stimmung Oesterreichs; die Berufung eines so erklärten Feindes unseres Staates zu dem wichtigsten politischen Posten der Monarchie würde aber jeden weitem Zweifel gründlich unmöglich machen.“ (Fr. 3.)

Berlin den 10. Okt. Die ministerielle Nordd. Allg. Ztg. sagt: Die t. Proklamationen drücken

den Willen des Königs aus, daß die verschiedenen Landesrechte möglichst Berücksichtigung finden. Demgemäß wird auch überall gehandelt werden. Wenn aus Hannover gewünscht wird, daß auch nichtamtliche Stimmen gehört werden, so dürfte hierauf Rücksicht genommen werden. Die Kreuz. sagt, daß nächstens für Hannover ein Civilgouverneur ernannt werde.

Hamburg den 7. Okt. Die dänische Regierung läßt versuchsweise 12,000 Hinterradungsgewehre anfertigen, und das schwedisch-norwegische Kriegsministerium ist ebenfalls mit Vorbereitungen zur Verbesserung der Handwaffen beschäftigt.

In Prag ist es in Folge des Einrückens der Jesuiten schon einigemal zu Demonstrationen gekommen. Während des Nachmittags Gottesdienstes eines Jesuiten-Priesters gab ein Unbekannter bei zwei Altären eine überredende Flüsterei aus, so daß viele Andächtige wegen Unwohlseins die Kirche verlassen mußten. Nachts sammelten sich Hufen vor den Wohnungen der Jesuiten und beabsichtigten die Fenster einzuwerfen; wurden aber von der Wache zerstreut. Eine Bürgerdeputation hat nun dem Superior der Jesuiten erklärt, es herrsche große Unzufriedenheit, daß dieselben Prag zum Wohnsitz gewählt, und ihnen empfohlen, Böhmen zu verlassen.

Wien, 6. Okt. Das amtliche Wiener Journal spricht über die erfreuliche Thatsache des Friedensschlusses mit Italien und bemerkt: „Mit der Räumung Venetiens und der Anerkennung Italiens vollzieht Oesterreich zwei große Thatsachen ohne Hintergedanken. Die weltgeschichtliche Aera deutscher Kämpfe auf italienischer Erde sei abgeschlossen. Italien kann den Frieden zur Kräftigung seiner innern Zustände und zur Anbahnung inniger Verkehrsbeziehungen mit Oesterreich benützen. In Zukunft wäre die Erneuerung einer Offensivallianz Italiens mit Preußen eine naturwidrige, ungerechtfertigte, gefahrdrohende Erscheinung.“ (N. D. 3.)

Wien den 8. Okt., Abends. Die N. Fr. Pr. vernimmt, der Kaiser habe den Titel: König der Lombarden und Venetiens abgelegt und angeordnet, diese Bezeichnung habe künftighin im großen und kleinen Titel wegzulassen. Die Wahl für den Gesandten nach Florenz schwankt zwischen dem Baron Rüdert und dem Grafen Baat.

Turin den 6. Okt. Morgen wird der vom König ratifizierte Friedensvertrag nach Wien geschickt nebst 35 Mill. Gulden in Schatzscheinen.

Florenz den 4. Okt. Diesen Morgen wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert, um die Unterzeichnung des Friedensschlusses anzuzeigen. Der König wird den Vertrag am Samstag ratifiziren. Die Oesterreicher werden sofort Venetien räumen, wo die Italiener einziehen werden. Kurz darauf wird die Volksabstimmung stattfinden.

Florenz den 9. Okt. Man versichert, daß die Italiener ihren Einzug am 15. in Venedig halten werden. Volksabstimmung am 21.

Paris den 10. Okt. Da einige Fälle von Kinderpest sich in den Kantonen Graubünden und Schaffhausen gezeigt haben, ist sofort der Eintritt von Kinderpest auf der ganzen Ausdehnung der Schweizer und der deutschen Grenze verboten worden.

Man meldet in positiver Weise, daß die Kaiserin Charlotte von Mexiko nicht mehr nach Mexiko zurückkehren wird, und daß mit der Ankunft des nächsten transatlantischen Paketbootes auch dem Eintreffen der Nachricht von der Abdankung des Kaisers Maximilian entgegengefahren werden darf. Die Maßregeln der französischen Regierung sowohl in Betreff der mexikanischen Finanzen, wie in Bezug auf die Räumung Mexikos Seitens der französischen Truppen, haben jenen Entschluß unausweichlich gemacht.

London. Die Gerüchte, daß der Papst die Möglichkeit einer Abreise von Rom ernsthaft ins Auge fasse und sich in diesem Fall auf englischem Gebiet eine Zufluchtsstätte suchen werde, erhalten sich. Wenn auch der heilige Stuhl wohl zunächst nichts beabsichtigt als, durch die Drohung mit einer solchen Eventualität den

Kaiser der Franzosen von der Ausführung der September-Convention abzumachen, so scheint es doch als habe das Kabinet den alten Palmerston'schen Plan wieder angenommen, und in aller Form Schritte gethan, um dem Papst den Gedanken an ein englisches Ayl zu empfehlen und ihn im Voraus willkommen zu heißen.

Aus Paris erfährt man, daß die Vorarbeiten für die nächstjährige Weltausstellung mit großem Eifer betrieben werden. In der Nachbarschaft des Ausstellungspalastes ist man äußerst thätig, um mit den angefangenen Neubauten fertig zu werden. Hotels, Gast- und Kaffeehäuser, das eine größer als das andere, wechseln mit einander ab und schon ist dort Londoner Porter zu haben, da viele Engländer den Platz besuchen. Die Ausstellungskommission vergab kürzlich die Konzession zu Errichtung des Duffets im Ausstellungsgebäude, um welche nicht weniger als 1800 Bewerber sich gemeldet hatten. Ein Herr Gilave Romze, Glacier in dem Faubourg St. Germain, war der Glückliche, welchem derselbe zuerfiel. Ein großes Bassin mit einem Wasserspiegel von 4000 Quadratmeter wird wirklich auf dem höchsten Punkt von Trocadero angelegt, um das ganze Röhrensystem in und um die Ausstellung mit Wasser zu versorgen. Die Ansführung eines Preises von 100,000 Frs. für den besten Choralgesang zu Eröffnung der Ausstellung ist kürzlich beschlossen worden; alle Nationen haben das Recht der Mitbewerbung. Die Franzosen haben Allen aufzubieten, um die Engländer im Schatten zu stellen und sich an ihnen für die Unbill des Jahres 1862 zu rächen, wo den Franzosen bei der Londoner Ausstellung statt der verlangten 40,000 Quadratmeter nur 13,000 eingeräumt wurden.

Nach der „Wiener medicinischen Presse“ sind vom Anfang Juli bis Ende September in der österreichischen Monarchie mehr als 70,000 Personen an der Cholera erkrankt und davon etwas über 40,000 gestorben. In Wien sind bis zum 25. September 2596 erkrankt, wovon 1134 starben; 617 genasen, der Rest noch in Behandlung ist. Die Aerzte tadeln, daß die Leute nicht rasch genug Hilfe suchen, oder, wie ein Wiener Blatt sich ausdrückt, sie gehen nicht eher ins Spital, als wenn sie eine Stunde darauf todt sind. Einem Gemeinderath sagt man nach, er habe in Bezug auf Verzögerung der Begräbnisse durch Formalitätenram jegliche Beschwerde abwehrend geäußert: „Es was, Beden, der einen Schein bringt, wird beerdigt!“

Falsches Papiergeld. Es befinden sich falsche großheftigliche heftige Grundrentenscheine zu Ein Gulden im Umlauf, welche sich schon durch den unvollkommenen matten, verwischten Druck, namentlich aber durch die höchst ungleiche und sogar fehlerhafte Schrift leicht als unecht erkennen lassen. Der Löwe im Schild auf der Vorderseite z. B. steht einem Löwen kaum ähnlich. In dem Worte „hypothekarisch“ sind zwei Fehler, nämlich statt „y“ ein „i“ und für „sch“ nur „in“ „ch“. In dem Namen „Weidenbach“ fehlt der Buchstabe „e“ und steht auf der falschen Scheine daher „Weidenbach“. Auf der Rückseite der falschen Scheine wird der Name des kontrollierenden Beamten „Beder“ statt „Bader“ bezeichnet.

Ein erschütternder Laufakt. Am 2. Okt. wurden in der Kirche zu Kirchleuten in Westphalen die am 12. Septbr. geborenen Zwillinge, Knabe und Mädchen, geboren. Zwillinge, gefallen preuß. Landwehrmanns Grünwald getauft. Grünwald hatte früher den dänischen Feldzug mitgemacht und am Sturm auf die Düppeler Schanzen und an der Einnahme der Insel Alfen Theil genommen, wobei er nur leicht verwundet wurde. Auf die Bitte der schwerbetreffenen Mutter hatte der König von Preußen Patenschaft übernommen mit der Erlaubniß, daß sein Name im Kirchenbuch aufgeführt werde.

Die Hungernoth in Indien hat nach den neuesten Berichten kaum abgenommen. Von den Behörden geschieht fast nichts, desto mehr von der Privatwohlthätigkeit, welche es dahin gebracht hat, daß täglich 20,000

Eingeborene in Calcutta gespeist werden. Dagegen fallen in den weiten Gegenden Bengatens noch fortwährend Tausende dem Mangel an der nöthwendigsten Nahrung zum Opfer.

Aus Paris schreibt man: Bei der gänzligen Stöckung der Geschäfte, der wachsenden Noth und Theuerung sieht man nicht ohne Besorgniß dem Winter entgegen. Bereits steigt die Unsicherheit; in den letzten Tagen wurde um 11 1/2 Uhr Nachts in der Rivoli-Strasse ein Herr überfallen; ein Mann wurde am „Place du Havre“ vor dem Westbahnhofe ermordet; auf dem Boulevard des Invalides wurde ein Anfall auf einen Droßschenfautscher gemacht u. s. w. Das Projett vertrittener „Stadtsergeanten“ für die entlegeneren Stadttheile soll nun sofort ansgesührt werden; auf allen Punkten der Stadt beginnt man Arbeiten; um das Proletariat möglichst zu beschäftigen.

Stand des Weinstocks. Die Aussichten auf bevorstehende Weintrübungs sind nun nicht mehr zweifelhaft. Wenn auch die Witterung der letzten 14 Tage für die jetzige Zeit nicht gerade ungünstig genannt werden kann, so sind wir doch in der Zeit bereits zu weit vorgeschritten, um hoffen zu dürfen, daß das Veräumte noch gut zu machen sei. Quantitativ wird das Ergebniß alshertig ein befriedigendes, mitunter ein merkwürdiges sein; so wird uns z. B. von der Mosel geschrieben, daß seit Menschengedenken die Weinstöcke nicht so voll geahngen hätten, wie gegenwärtig, namentlich seien die Rieslinge, gegen sonst, außergewöhnlich stark beladen. Auch von der Harz, der Bergstraße, vom Rhein spricht man sich übereinstimmend dahin aus, daß die Schüttung eine sehr reichliche werde. Ebenso bestimmt ist man der Ansicht, daß die Qualität ziemlich unter Mittel bleiben werde. Der deutschen Weinleitung wird aus Frankreich geschrieben: In einzelnen Departements hat die Rothweinslese bereits begonnen. Man klagt sowohl über Quantität wie über Qualität. Die Trauben haben mehrfach durch Krankheit und Insekten gelitten. Auch fürchtet man bezüglich der Weißweine, daß die Trauben nicht zur vollständigen Reife gelangen. Die Bordeauxweine sind bedeutend im Preise gestiegen.

Der Brand an Obstbäumen. Herr H. Göthe macht in dem „landw. Wochenblatte für Baden“ folgende Mittheilung: In diesem Frühjahr machte ich an den Obstbäumen des landw. Gartens zu Karlsruhe die Beobachtung, daß die Rinde sehr vieler Aepfelbäume am Stamme brandähnliche Stellen bekam. Diese Erscheinung griff immer weiter um sich. Beim Ausschneiden der schwarzen Rinde ergab sich, daß dieselbe innerlich braun und in einem faulenden feuchten Zustand war. Dabei sah man überall die Spuren von sogenannten Schrotwürmern, den Larven der Holzwespe. Diese Larven 1/2 lange, weiße Würmer, waren im Gange noch vorhanden und wurden getödtet. Die Holzwespen legen im Juni oder Juli an schadhafte Stellen der Stämme mit ihrem Legbohler die Eier in die Rinde. Die auskommenden Larven bohren sich besonders in das jüngere Holz hinein und verursachen den Saftausfluß und die obererwähnten schwarzen Stellen der Rinde. Am Ende des Ganges findet man oft die weiße Puppe, aus welcher nach 1-2 Jahren die Wespe sich hervorarbeitet und auf der Rinde ein Flugloch hinterläßt. Des scharf und verurtheilt zuweilen die Krankheit des Brandes. Es ist deshalb sehr zweckmäßig, so bald als möglich solche wunde Stellen auszuschneiden, die Larven zu tödten und die Wunde mit Baumwachs oder Baumkitt gut zu verstreichen. Vielleicht dienen diese Zeilen dazu, manchen Baumzüchter auf diese Erscheinung aufmerksam zu machen, um die Krankheit in ihrem Entstehen zu heilen, da sie sonst in vielen Fällen das Absterben des Baumes zur Folge hat. Daß der Brand auch aus andern Ursachen länglich bekannt sein.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang nebst Umgegend. Nr. 124. Dienstag den 16. Oktober 1866.

Oberamt Badnang. An die Gemeindebehörden. (Die Kirchweihlustbarkeiten betr.)

Die Ortsbehörden werden wegen der Lustbarkeiten bei der bevorstehenden Kirchweih auf die im Amtsblatt vom 5. Oktober 1852, Seite 633, ausgeschriebene Verfügung der evangelischen Oberkirchenbehörde zur genauen Nachachtung hingewiesen und dafür verantwortlich gemacht:

- 1) daß kein Tanz vor dem Kirchweihmontag Mittags beginne und länger als bis Nachts 12 Uhr daure;
- 2) daß Schulkinder nicht allein und auch in Begleitung der Eltern und sonstigen Angehörigen nicht zur Nachtzeit auf den Tanzplätzen gebuldet werden.

Wegen der Scholertische wird das in dem Amtsblatt von 1848, Seite 609, und 1850, Seite 617 enthaltene Verbot der Scholertische erneuert und daher den Ortsvorstehern bei Strafvermeidung untersagt, Scholertische zu erlauben.

Erlaubt ist nur das, wenn mehrere Personen gegen einen von ihnen zusammengelegten Betrag Waaren kaufen und miteinander ausspielen würden, wogegen absolut verboten ist, daß ein Spielhalter gegen einen von den Spielenden zu machenden Einlag einen Scholertisch aufstelle.

Zu Aufrechthaltung von Anstand, guter Sitte und Ordnung bei den von den Ortsvorstehern erlaubten Tanzbelustigungen sind zuverlässige Männer aufzustellen, um den Ortsvorsteher in Erhaltung der Ordnung zu unterstützen. Badnang, den 15. Oktober 1866. Königl. Oberamt. Dreher.

Oberamt Badnang.

Erlaß, betreffend die Vornahme der Stutenmusterung in Winnenden.

Nach der Bekanntmachung der Königl. Landgestüts-Commission vom 8. d. Mts. (Staatsanzeiger No. 241 Seite 2616) wird **Donnerstag den 23. Oktober, Vormittags 9 Uhr,**

die Stutenmusterung auf der Beschälstation Winnenden durch den Land-Oberstallmeister vorgenommen werden. Bei derselben sind die im verfloffenen Frühjahr von Landbeschälern auf der Beschälstation Winnenden bedeckten Stuten, soweit sie noch im Beschälbezirke befindlich sind und ohne Gefahr für ihre Gesundheit transportirt werden können, durch die Eigenthümer dem Landoberstallmeister vorzuführen, welcher bei diesem Anlaß mit den Pferdezüchtern über Pferdezuucht und die Bedingungen eines günstigen Erfolgs derselben sich besprechen und ihre Wünsche und Desiderien vernehmen wird. Unentschuldigtes Ausbleiben zieht Strafe nach sich.

Die Verzeichnisse der Stutenbesitzer werden den Ortsvorstehern heute zugesendet werden. Dieselben sind mit Eröffnungsbescheinigung umgehend zurückzugeben. Den 15. Oktober 1866. Königl. Oberamt. Dreher.

22 Badnang.

Gläubiger-Aufruf.

Die Theilungs-Geschäfte in den Verlassenschaftsachen

- des + Schreiners Christian Sorg,
- + Kürschners Jakob Friedrich Bollinger,
- + Schreiners Wilhelm Bräunle,
- + Jakob Holzwarth vom Stiftsgrundhof,
- + Schreiners Johannes Duz,
- + Webers Conrad Erlensch,
- + Rothgerbers Jakob Breuninger,
- der + Christiane Hampy und
- + Ehefrau des Ludwig Pflaiderer, Strickers,

werden demnächst zum Abschluß gebracht werden. Etwaige Gläubiger und Bürgen dieser Personen werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 10 Tagen unsehlbar Behufs der Beachtung anzumelden. Den 12. Oktober 1866. R. Gerichts-Notariat. Reinmann. Waisengericht. Schmückle.

Den 12. Oktober 1866. R. Gerichts-Notariat. Reinmann. Waisengericht. Schmückle.

Dedendorf. Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Jakob Peter Sannwald, Bauers von Spöck, wird die vorhandene Liegenschaft am

Montag den 22. d. Mts.

von Morgens 9 Uhr an zum ersten öffentlichen Aufstreich gebracht und die Handlung Mittags 12 Uhr geschlossen werden.

Die zum Verkauf kommende Liegenschaft besteht in

- 41,1 Mth. einem einstöckigen Wohnhaus, Scheuer, Stall, Wagenhütte, Keller und Backofen, sowie
- 17 1/2 Mrg. 17,9 Mth. Acker und Wiesen, nebst
- 6 1/2 Mrg. 24,1 Mth. Wald.



Gesammt Anschlag —: 4,440 fl. Liebhaber, auswärtige mit Vermögens-Nachweis, werden eingeladen. Den 4. Oktober 1866.

R. Gerichtsnotariat Gaildorf. Friederich, A.-B.

22 Dauernberg.

Gemeindebezirks Reichenberg.

Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Wintereschafwaide, welche mit 150 Stück befahren werden kann, wird von Martini 1866 bis Ambrosi 1867 am



Samstag den 20. Oktober d. J. Mittags 1 Uhr